

Gärten in schlichter Eleganz

Früher war ein Garten noch richtig Arbeit. Heute wünschen sich viele Hausbesitzer einen elegant wirkenden pflegeleichten Hausgarten mit hohem Freizeitwert. Den lassen sie sich auch was kosten.

SüdwestPresse Ulm www.swp.de

Autor: JÜRGEN BUCHTA | 24.07.2010



Blick in zwei dem aktuellen Stil entsprechende Gartenanlagen, die Matthias Scheer (auf Foto rechts) gestaltet hat. Fotos: privat, Matthias Kessler

Freilich, auch sie sind noch zu finden: die Gärten voll überquellender Blütenpracht; Bauerngärten, die einen romantischen Charme ausstrahlen; verwunschene Rosenträume und die vielen mit täglicher Hingabe gepflegten Nutz- und Kräutergärten. Der Trend, mit dem sich Matthias Scheer in seinem Berufsalltag auseinandersetzt, zielt oft in eine andere Richtung. "Viele meiner Kunden wünschen sich einen Ort der Ruhe und Entspannung", erzählt der 46-jährige Gögglinger Gärtnermeister. Sie suchen eine Anlage in schlichter Eleganz, die weitläufig wirkt, ihnen dennoch aber nicht viel Pflege abverlangt.

Eine solche Anlage - in einer Dimension allerdings, die den üblichen Hausgarten um das Drei- bis Vierfache übertrifft - hat Scheer am Ausee für das Hotel Lago geschaffen. Ein goldglänzender Mähroboter schert unermüdlich den Rollrasen. Seine Messer zerbröseln das Gras so fein, dass es unsichtbar zwischen der Grasnarbe versackt. Dort löst es sich auf; es muss also weder zusammengereicht, noch getrocknet, geschweige denn abtransportiert werden.

Zudem verhindert die ständige Rasur, dass sich Unkräuter - "ein in einer Pflanzung unerwünschter Aufwuchs", wie Scheer sie definiert - entwickeln können und verbreiten. Selbst der Roboter braucht wenig Pflege: Sobald sich seine Akku-Ladung erschöpft, rollt er selbstständig zur Ladestation.

Zum See hin ist die Rasenfläche von einer 30 Zentimeter hohen porösem Kalkstein-Wand begrenzt. Iris und Hortensien wachsen in den Beeten darüber, Blumenhartriegel, Blutweiderich und Gräser. Eine Tropfbewässerung hält die Wurzeln ständig feucht. Eine dicke Mulchschicht auf dem Boden verhindert,

dass er austrocknet. Buchskugeln - mal als optische Achse, mal in unterschiedlichen Größen in einer Gartenecke arrangiert - ein pflegeleichter Tulpenbaum, der sich nach der ersten Frostnacht vollständig von seinem Blattwerk trennt, sowie Gartenbonsai schaffen die Strukturen.

Rote, orange- und pinkfarbene Kästen aus Metall dienen Hochbeeten als Aufhänger. Darin gedeihen Oregano und Sellerie, Zucchini, Fenchel, Ingwer, Lauch und allerlei andere Kräuter, die in der Hotelküche genutzt werden.

"All dies findet sich auch in Hausgärten", berichtet Scheer. Ihre Anregungen erhalten die Kunden aus Lifestyle-Magazinen, Gartenschauen und Fernsehsendungen.

"Im ersten Gespräch mit einem neuen Kunden versuche ich herauszufinden, was zu ihm passt", berichtet Scheer. Grundsätzlich stünden sich zwei Kategorien von Gartenfreunden gegenüber: Solche, die durch handfestes Zupacken im Garten ihren Ausgleich zum Berufsleben suchen. Und jene, die ihren Feierabend in einer gepflegten Anlage genießen wollen. Bevor er ihnen eine Grundstruktur für den geplanten Garten aufreißt, also die Form der Wege, Sitzplätze, Beete und Teiche, versucht er ihre architektonischen Vorlieben zu ermitteln. "Manchmal genügt dazu schon ein Blick in die Garage", erzählt er. "Steht beispielsweise ein VW-Beatle drin, wird sich sein Besitzer mit hoher Wahrscheinlichkeit für geschwungene Linien aussprechen." Besitzer von gradlinigen Autos stünden häufig eher auf rechteckigen Formen und Steinplatten mit Ecken und Kanten und Flächen mit hellgrauen Kies.

Seit den drei Jahrzehnten, während der Scheer jetzt gärt, hat sich manches in der Vorstellungswelt seiner Kunden geändert. "Vor 30 Jahren setzte man auf Waschbetonplatten, graue Betonsteine, Eisenbahnschwellen und imprägnierte Holzpalisaden", erinnert er sich. An diesen Palisadenbauten habe die Zeit schon schwer genagt. Auch die Granitsteinwelle, die zwischenzeitlich schwappte, vererbte wieder, die Ära der Edelrostfiguren läuft gerade aus.

"Im Trend sind all die tollen Produkte, die Betonhersteller auf den Markt bringen und die Naturstein täuschend ähnlich kommen." Natursteine kämen nicht nur umweltbelastend von weit her; viele würden in Ländern der Dritten Welt, aber auch in Indien, unter schier unmenschlichen Bedingungen gehauen. Auch hochwertige Materialien sind schwer gefragt: Platten mit geflammter oder gebürsteter Oberfläche, automatisierte Bewässerungsanlagen, Gartenbeleuchtung und Edelstahl.

Und damit die Pflanzung schneller steht und eine Augenweide bietet, stehen bei verschiedenen Gartenbaubetrieben bereits fertige Hecken aus Edelthuja, Efeu oder Hainbuche bereit, die en bloc gepflanzt werden. Ebenso gibt es Pflanzteppiche, mit denen sich ganze Gärten auslegen lassen.

"Früher war ein Garten noch richtig Arbeit", hält Scheer fest. Samstagsbeschäftigung für die gesamte Familie, die darin gezogenen Früchte kamen auf den Tisch. "Heute ist er für viele ein reiner Wohlfühlgarten. Ein unendlich breites Angebot von Arbeitsgeräten hilft den Besitzern, dass sich ihr körperlicher Einsatz darin in Grenzen hält."

Was kostet es, sich einen solchen Garten zuzulegen? "In der Regel zwischen 10 000 und 30 000 Euro", sagt Scheer. "10 000 Euro reichen schon für den Rasen samt der Hecke aus", ergänzt er.

Und gibt es viele Leute, die sich so etwas leisten? "Sicher", bestätigt er. Das drücke sich nicht zuletzt in seinem Auftragseingang aus. "Ich habe ständig zu tun."